

Apostelgeschichte 8, 26-39

gehalten:

am 08. Juli 2018 (6. So. n. Trinitatis: Verabschiedungsgottesdienst) in Brunsbrock
(St. Matthäus-Gemeinde), gemeinsam mit Stellenfelde

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gottes Wort für die Predigt am heutigen Sonntag steht in der Apostelgeschichte im 8. Kapitel:

26) Der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.

27) Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.

28) Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

29) Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen!

30) Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest?

31) Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

32) Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7–8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf.

33) In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.«

34) Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?

35) Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

36) Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse?

38) Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

39) Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Lasst uns beten: Lieber himmlischer Vater, wir bitten dich um deinen Heiligen Geist, dass er uns nun aufmerksam werden lässt für dein Wort. Lass es uns aufnehmen, verstehen und danach leben, sodass wir auf dem Weg in den Himmel gestärkt,

getröstet und zurechtgewiesen werden. Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Liebe Geschwister in Jesus Christus, „da hat sich der Pastor ja noch mal einen schönen Predigttext herausgesucht. Super! Da verkündigt der eine dem anderen Gottes Wort und dann endet das Ganze damit, dass die beiden voneinander getrennt werden. Und der Zurückgelassene ist nun glücklich und fröhlich. Will der Pastor uns jetzt noch einmal durch die Blume sagen: ‚Ein Pfarrer verlässt die Gemeinde und die Zurückgelassenen haben gefälligst fröhlich ihre Straße zu ziehen?‘“

Liebe Gemeinde, nein, das will ich nicht. Auch mir ist heute Nachmittag schwer ums Herz und ich bin selbst überrascht, dass ausgerechnet dieser Text dem heutigen Sonntag für die Predigt zugeordnet ist.

Denn es geht in der Tat um jemanden, der einer anderen Person Gottes Wort ausgelegt hat und sie sich voneinander verabschieden müssen. Aber es ist nicht nur die Geschichte von dem Diakon Philippus und dem Kämmerer aus Äthiopien, sondern es ist die Geschichte von Gott, die er mit Philippus und dem Kämmerer aus Äthiopien schreibt.

Lasst uns also schauen, was Gott uns als Gemeinde und Pastor beim Abschied auf den Weg geben will.

Denn es ist der Dreieinige Gott, der

1. sein Wort unter die Leute bringt, damit sie

2. bei ihm sind und bleiben.

1. Der Dreieinige Gott bringt sein Wort unter die Leute

Wir dürfen in diesem Predigttext gleich mal hinter die Kulissen schauen, wie Gott hier als Regisseur die Fäden in der Hand hat, wenn es heißt:

Der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin.

Uns ist klar: Gott schickt Philippus. Aber wie ist das eigentlich für Philippus gewesen? Der wird sich oder Gott vielleicht erstmal gefragt haben: Warum schickst du mich denn jetzt ausgerechnet hier in die Pampa? Da, wo nichts los ist?

Wir müssen uns vor Augen halten: Philippus war zuvor in Samaria gewesen und predigte dort. Alles lief bestens! Die Leute hörten ihm zu, unreine Geister fuhren aus, viele wurden gesund und die ganze Stadt war fröhlich. (Apostelgeschichte 8, 4ff)

Und jetzt wird der einfach von Gott wegberufen aus dieser komfortablen Situation. Da hin, wo keine Menschen sind, wo es öde ist und erstmal keinen Sinn macht. Er weiß noch nicht mal, was er da soll. Aber er geht, weil Gott ihn da haben will.

Und es dauert nicht lange, da darf Philippus erfahren, was er dort soll:

Und siehe, ein Mann aus Äthiopien [...] zog wieder heim aus Jerusalem und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

Da bringt Gott also unterschiedliche Menschen durch sein Wort zusammen.

Man muss sich das vor Augen halten: Etwa 3000 km ist dieser Mensch gefahren, um im Tempel anzubeten und schließlich diese Schriftrolle zu bekommen. In den Tempel zu gelangen war ihm als Eunuch, als Kastrierter noch nicht mal möglich. Aber er fährt diese 3000 km, um mit Gottes Wort in Kontakt zu kommen, weil er merkt: Da in Jerusalem ist Gott irgendwie noch auf ganz andere Weise anwesend. Er ist auf der Suche.

Das hält uns den Spiegel vor. Wir haben heutzutage nicht so weite Strecken zurückzulegen, aber es gibt anderes, dass uns manches Mal von Gottes Wort abhalten will: „Wer predigt heu-

te? Aha...“ „9.30 Uhr-Gottesdienst zu früh“, „11.00 Uhr-Gottesdienst zu spät“, „Samstagabendgottesdienst geht gar nicht...“ Und was nehmen wir im Urlaub alles für Wege auf uns. Scheuen keine Kosten und Mühen...

Den Finanzminister aus Äthiopien jedenfalls halten 3000 km nicht ab, aber er hat trotzdem ein Problem: Er liest den Abschnitt von Jesaja aus der Schriftrolle, die er sich für Geld gekauft hatte und versteht nicht, was er da liest... War vielleicht der ganze Aufwand umsonst?

Doch da schickt ihm Gott Philippus, der ihm dieses Wort auslegen und verständlich machen darf, sagen kann, was das mit ihm und seinem Leben zu tun hat und der Kämmerer, der Finanzminister merkt, wie Gott hier in sein Leben hineinspricht, wie Gottes Wort Glauben wirkt und dieser sein Wort unter die Leute bringt. Dass es da keine hoffnungslosen Fälle gibt, weil Gott selbst diejenigen, die aus den Augen der Juden unrein sind, die Kastrierten und die Nichtjuden durch Jesus auch bei sich haben möchte.

Jeder einzelne ist wichtig – so wichtig, dass es sich lohnt für ihn auch längere Wege zu gehen, so wie bei Philippus und dem Finanzminister.

Wir merken, wie Gott hier die Hände im Spiel hat. Und wie in einem Zeitraffer das Ganze perfekt abläuft: Philippus wird in die Pampa geschickt, genau dort begegnet ihm einer, der Interesse an Gottes Wort hat, es liest, Philippus ihm das Ganze verständlich macht und er am Ende sogar getauft wird. Gut, das passiert in der Bibel, aber nicht bei uns...

Liebe Geschwister in Jesus Christus, genau so stellt Gott es auch heute noch an, damit wir zum Glauben kommen oder aber im Glauben bleiben. Da bringt er uns mit Menschen zusammen, stellt Weichen in unserem Leben und schafft Situationen, damit wir mit Gottes Wort in Kontakt kommen und bleiben. Manches Mal dürfen wir da hinter die Kulissen schauen und merken auch, wie Gott das tut.

Ich erinnere mich noch genau an den Tag, als ich im Praktisch-Theologischen-Seminar gesagt bekam, wo meine erste Pfarrstelle sein soll: Brunsbrock und Stellenfelde. Da gab es einige Vikare, die fragten: Was wollen sie denn da mit dir?

Und ich darf zurückblicken und danken, dass Gott uns hier zusammengeführt hat. Da haben wir uns zusammen um Gottes Wort versammelt bei Taufen und Gesprächen, bei Gemeindebesuchen, bei Konfirmationen, an Sterbebetten, in Krankheiten... Da haben wir Anteil genommen am gegenseitigen Leben.

Da wurde Gottes Wort ausgeteilt auf Kinderwochen, wo mancher, der da hinkommt, nicht weiß: „Was heißt das eigentlich, was wir da lesen?“ (so wie beim Kämmerer). Da haben wir Gottes Worte gehört bei Seniorennachmittagen, bei Haus- und Gemeindegemeinden, in Vorstandssitzungen, beim Weihnachtsmusical, beim Kindertreff, bei Glaubenskursen und Unterrichten, im Bibelkreis...

Philippus wusste nicht, was er da an dieser Straße sollte. Ich wusste nicht, was Gott im Jahr 2012 vorgehabt hat, als er mich nach Brunsbrock geschickt hat und ihr wusstet das auch nicht, wer da wohl kommt, mit was für Gaben und Unvermögen.

Und dann hat mich Gott für 6 Jahre auf den Brunsbrocker/Stellenfelder-Wagen aufsteigen lassen und mit der Aufgabe betraut, euch Gottes Wort auszulegen und es mir selbst immer wieder sagen zu lassen.

Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Und der Kämmerer bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen [...] und Philippus predigte ihm das Evangelium von Jesus.

So hat Gott sein Wort damals unter die Leute gebracht, so hat er es bis heute getan und wird auch in Zukunft dafür sorgen: In schönen Momenten und weniger schönen Momenten, in Freude und Leid. Und dafür gilt IHM und niemand anderem der Dank.

2. Der Dreieinige Gott ist und bleibt bei seiner Gemeinde

Da hat also Philippus dem Kämmerer Gottes Wort nun ausgelegt. Er hat ihm von Christus erzählt und seinem Kreuzestod. Er hat ihm erzählt, dass der Mensch ohne diesen Jesus Christus verloren geht. Und der Kämmerer hat aufgepasst. Er begreift, dass es nicht darum geht irgendwelche antiken Texte zu verstehen und dass Bibellesen und Bibelstudium nicht so etwas ist wie Bildungsunterricht für besonders Begabte. Er hat gehört, dass er momentan noch ganz weit weg ist vom himmlischen Vater. Und wenn er 6000 km fahren würde. Er hat verstanden, dass nicht alle Menschen schon irgendwie in den Himmel kommen, sondern dass Menschen ohne Christus verloren gehen. Und er muss begriffen haben, dass wir die Rettung aus dieser Verlorenheit geschenkt bekommen können, weil sich da jemand anderes auf den Weg gemacht hat: Vom Himmel auf die Erde! Christus! Und dass wir in genau den in der Taufe hineingeboren werden.

Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

„Was hindert’s, dass ich mich taufen lasse?“ „Genau. Das geht dann doch ein bisschen schnell. Mir fallen da ein Haufen Gründe ein. Zu früh, das muss man erstmal sacken lassen, irgendwelche Hintergedanken...“ Eine Frage, die momentan immer wieder Behörden und Gerichte beschäftigt, wenn es darum geht Geflüchtete, die zum christlichen Glauben gekommen sind, abzuschieben.

Doch zum Einen hat der Kämmerer Taufunterricht erhalten. Wie lange die beiden da auf dem Wagen saßen, wissen wir ja gar nicht. Das war eine längere Strecke. Und Philippus merkt eben auch, dass es dem Äthiopier ernst ist und er nicht unter irgendwelchen Vorwänden versucht z.B. Asyl zu bekommen, sondern er lässt sich das im Sakrament der Taufe schenken, was Christus für ihn getan hat, als Christus wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wurde, als er auch für seine Schuld am Kreuz starb. Er wird hier von Christus in der Taufe gerettet und seine Sünden werden ihm vergeben! Und dann?

Ja, dann passiert etwas Eigenartiges. Kaum ist der Kämmerer getauft, da lässt Gott den Philippus verschwinden. Gerne hätte ich das Gesicht vom Äthiopier gesehen. Ob er vielleicht geguckt hat, ob Philippus sich irgendwo versteckt...

Man nimmt doch an: Jetzt geht’s doch erst so richtig los. Der, der ihm von Jesus Christus erzählt hat, der muss doch bleiben.

Das hat doch alles so gut geklappt. Wie kann Gott den Philippus jetzt schon wieder abziehen? Der Kämmerer muss doch heulen! Aber wir lesen hier: **Der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.**

Gott beruft Philippus weg. Und der Finanzminister hängt seinen Glauben nicht an Philippus, der ihm Gottes Wort gesagt hat, sondern alleine an Gott und sein Geschenk in der Taufe.

Es gibt manchmal Situationen, da freut man sich, wenn jemand geht. Das ist beim Kämmerer nicht der Fall. Der Getaufte freut sich und zieht fröhlich seine Straße, weil er weiß, dass er nun zu Christus gehört. Er hat erfahren, dass Gottes Wort ihn zu seinem Sakrament der Taufe geführt hat und er dadurch und auch durch das Sakrament des Heiligen Abendmahls mit Christus verbunden bleibt. Dass hier sein Glaube gestärkt wird und das nicht von einer Person abhängt, sondern von Gott. Christus und seine Gaben bleiben ihm. Das gilt für ihn genauso wie für Philippus, der dann an einem anderen Ort wirken soll.

So weh das manchmal auch tut: Der, der Christi Gaben (Wort, Taufe, Abendmahl) austeilen darf, ist nur Wegbegleiter auf Zeit und deshalb eben auch (zum Glück) ersetzbar.

Und das gilt auch heute für uns! Es mag uns so vorkommen, dass wir wieder an dieser Stelle wie 2012 stehen und man an der Straße steht und fragt: Was hat Gott jetzt vor?

Das konnte Philippus nicht vorhersagen und auch ich nicht, welche Wege er die Gemeinden und jeden einzelnen von uns führt, und wer uns da auf unseren Straßen begegnet. Aber Philippus hat gute Erfahrungen gemacht.

Und so dürfen auch wir getrost sein, dass Gott als Regisseur weiterhin die Fäden in der Hand behält mit dem Ziel, dass sein Wort und seine Botschaft unter die Leute kommt in Brunnsrock, in Stellenfelde und an anderen Orten.

Gott verlangt von uns nicht, dass wir heute alle fröhlich sein müssen, wenn wir Abschied nehmen, aber weil wir gewiss sein dürfen, dass Christus bei uns bleibt und wir ihn finden hier in den Gottesdiensten in seinem Wort und Sakrament, wo die Gemeinden und jeden einzelnen von uns weiterhin versorgt, da können auch wir fröhlich unsere Straßen ziehen auf dem Weg in die himmlische Heimat und bleiben dadurch mit Christus verbunden! So können auch wir von der Freude des Kämmerers erfasst werden.

„Vertraut auf den Herrn für immer, denn er ist der ewige Fels.“
Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.